

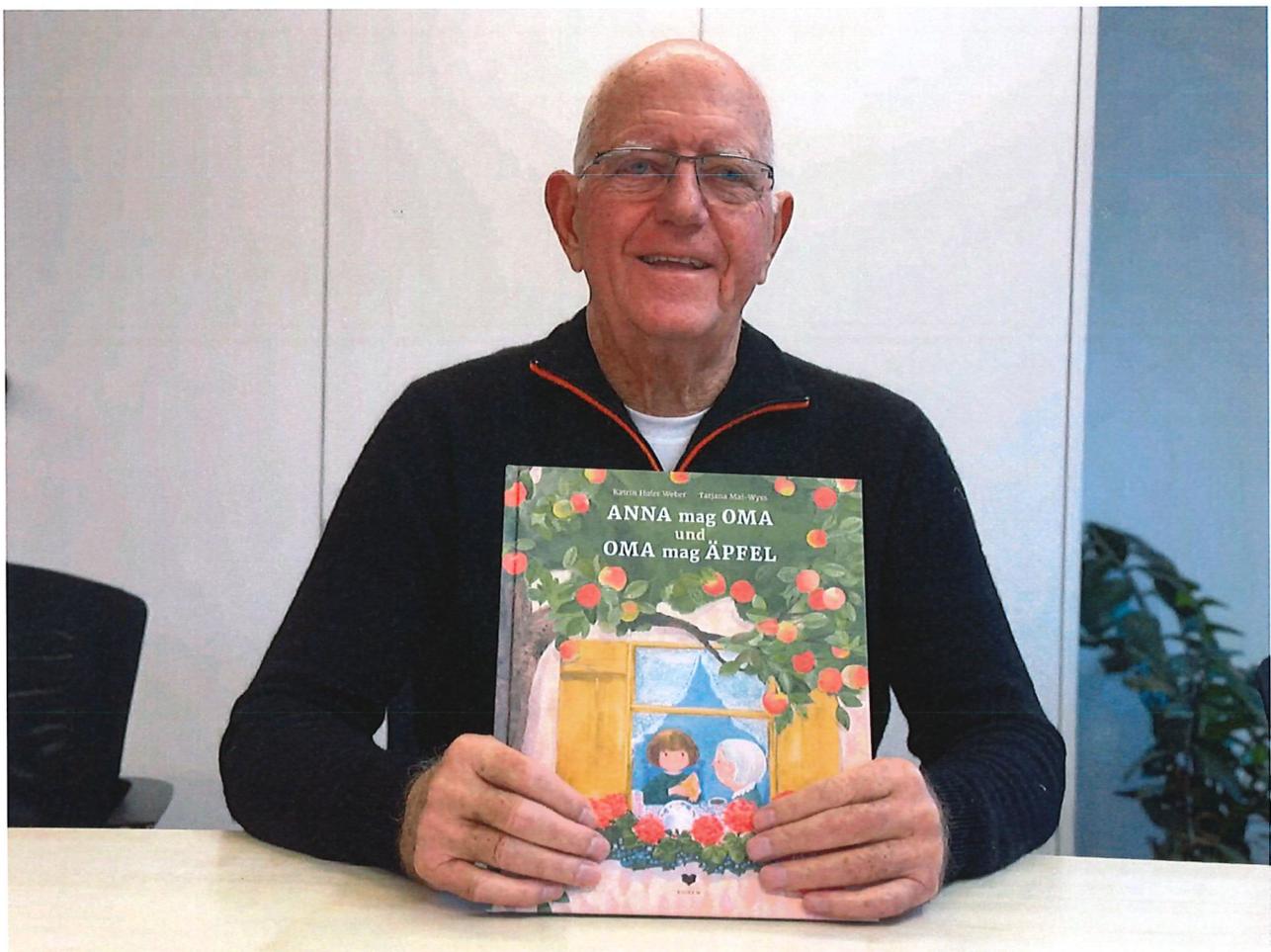
Thurgauer Zeitung

KULTUR

«Thema ist noch stark stigmatisiert»: Die terzStiftung will am Kreuzlinger See-Burgtheater für Demenz sensibilisieren

Noch bis zum 5. August bringt das See-Burgtheater Kreuzlingen unter der Regie von Giuseppe Spina das Stück «Honig im Kopf» auf die Bühne. In diesem Zusammenhang findet am Sonntagmorgen, 3. August, um 10.30 Uhr eine Matinee statt. Die terzStiftung stellt dabei die Sensibilisierungskampagne «Demenz» vor.

29.07.2025, 11.40 Uhr



René Künzli präsentiert das Kinderbuch, welches anlässlich der Matinee vom 3. August im Gastzelt des See-Burgtheaters Kreuzlingen vorgestellt wird.

Bild: PD

René Künzli, was ist Ziel und Zweck der thematischen Matinee vom 3. August im See-Burgtheater?

René Künzli: «Honig im Kopf» behandelt die Beziehung zwischen der elfjährigen Enkelin Tilda und ihrem Opa, der an Demenz erkrankt ist. Die Geschichte zeigt, dass Enkelkinder stark betroffen sind, wenn ein Grosselternteil an einer Demenz erkrankt. Wichtig ist, dass Kinder mit ihren Fragen nicht alleingelassen werden.

Was hat die terzStiftung anlässlich des aktuellen Jahresthemas «Demenz aus der Sicht der Enkelkinder» unternommen?

Wir haben eine Impulsveranstaltung mit 400 Besuchern, davon 150 Kinder, organisiert, deren Programm inhaltlich auf Kinder ausgerichtet war. Allen Schulgemeinden im Kanton wurden weiter kostenlos eine Lektion und die Abgabe der Broschüre mit der Kindergeschichte von «Anna» angeboten. Es sind ausserdem mehrere grössere Presseartikel und TV-Gespräche zum Jahresthema erschienen.

In welchem Rahmen wird an dieser Matinee das Kinderbuch «Anna mag Oma und Oma mag Äpfel» von Katrin Hofer Weber vorgestellt?

Die Geschichte dieses Buches ist Inhalt unserer Botschaft an die Kinder. Sie zeigt real die Veränderung der Beziehung von Anna zu ihrer Oma, die an Demenz erkrankt ist, auf.

Weshalb ist es wichtig und ab welchem Alter soll mit Kindern über die Krankheit Demenz gesprochen werden?

Es gibt weit über 150'000 Menschen mit Demenz in der Schweiz. 70 Prozent der Betroffenen werden von Angehörigen und Nahestehenden betreut. In deren Haushalten leben auch viele Kinder. Wir haben mit Schulkindern der ersten Klasse das Thema schon sehr gut behandeln können.

Im Zentrum dieses Anlasses steht ein Interview von Ihnen mit Regisseur Giuseppe Spina. Welches Ziel verfolgen Sie damit?

Das Interview soll ermitteln, mit welchen Motiven und Überlegungen er mit seinem Team ein Thema aufgriff, das in unserer Gesellschaft noch stark stigmatisiert wird. *(red)*